

DOKUMENTATION TAGESWORKSHOP

# Frauen, Sucht und häusliche Gewalt

6. September 2021



**Veranstalterinnen:**

Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V. (NbF) und  
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V. (fdr<sup>+</sup>)



Netzwerk der  
brandenburgischen  
Frauenhäuser e. V.

Fachverband  
Drogen- und  
Suchthilfe e. V.



Mit Unterstützung der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e. V.

Förderung aus Mitteln der Landesgleichstellungsbeauftragten des Landes Brandenburg



Brandenburgische  
Landesstelle für  
Suchtfragen e. V.



LAND  
BRANDENBURG

# INHALT

<b>PROJEKTBE SCHREIBUNG</b>	<b>4</b>
Tagesworkshop Frauen, Sucht und häusliche Gewalt	
Einleitung	4
Ausgangslage	4
Projektbeschreibung	5
<b>PROGRAMM</b>	<b>6</b>
<b>GRUßWORT</b>	<b>7</b>
Manuela Dörnenburg, Landesgleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg	
<b>VORTRAG 1:</b>	<b>8</b>
Jana Reinhardt, Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen Rathenow: „Arbeitsweise und Angebote eines Frauenhauses“	
<b>VORTRAG 2:</b>	<b>17</b>
Jacqueline Schubert, AWO Suchtberatungsstelle Potsdam: „Arbeitsweise und Angebote einer Suchtberatungsstelle“	
<b>ERGEBNISSE AUS DEN ARBEITSGRUPPEN</b>	<b>35</b>
Austausch, Fragen und Diskussion, Fallbeispiele und Kooperation	
<b>SUCHTBERATUNGSSTELLEN IN BRANDENBURG</b>	<b>40</b>
<b>FRAUENHÄUSER UND FRAUENBERATUNGSSTELLEN IN BRANDENBURG</b>	<b>43</b>
<b>WEITERFÜHRENDE LINKS</b>	<b>45</b>
<b>MITARBEITER*INNEN AUS FOLGENDEN EINRICHTUNGEN HABEN AM TAGESWORKSHOP TEILGENOMMEN</b>	<b>47</b>
<b>EIN GROßES DANKESCHÖN!</b>	<b>48</b>
<b>KONTAKT</b>	<b>50</b>

# Tagesworkshop Frauen, Sucht und häusliche Gewalt

## EINLEITUNG

Gewalt und Sucht gehen oft Hand in Hand. Frauen sind von beiden Krisen noch einmal auf eine besondere Art betroffen. Frauen schlagen nicht, wenn sie trinken, sondern sie trinken, wenn sie geschlagen werden. Auch andere Suchtmittel wie bspw. Medikamente sind eine häufig eingesetzte Krücke, um eine eigentlich unaushaltbare Situation auszuhalten.

Es gibt große Überschneidungen in den Handlungsfeldern „gewaltbetroffene Frauen“ und „Frauen mit Suchtproblematik“. Es ist daher zwingend erforderlich, dass die existierenden Hilfesysteme für diese Frauen eng miteinander vernetzt sind. In der Realität werden allerdings immer wieder eklatante Lücken in der Versorgung und Hilfestellung für suchtmittelabhängige Frauen aufgezeigt, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind.

In Einrichtungen der Suchthilfe liegt der Fokus auf der Behandlung der Suchterkrankung. Eine gleichzeitige Betroffenheit von häuslicher Gewalt erfährt hier nicht immer den nötigen Fokus. Andererseits kann eine aktiv suchtkranke Frau oft nicht in einem Frauenhaus Schutz finden, da nicht genug personelle Ressourcen und suchtspezifisches Wissen für ihre Betreuung zur Verfügung stehen.

## AUSGANGSLAGE

Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. organisiert seit vielen Jahren den Arbeitskreis Frauen und Sucht der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V., an dem auch das Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser teilnimmt. Hier treffen sich Fachkräfte aus Koordinierungsstellen, aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe, Suchtselbsthilfe und Suchtprävention sowie Mitarbeiter\*innen aus Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen. Es werden regelmäßig Angebote und Einrichtungen vorgestellt und es findet ein Austausch auf der Arbeitsebene zu aktuellen und frauenspezifischen Themen statt.

Seit mittlerweile 10 Jahren organisieren der fdr+ und das NbF zusätzlich einmal im Jahr einen moderierten Workshop beider Arbeitsbereiche, bei dem Mitarbeiter\*innen aus den Bereichen Frauenschutz, Suchtselbsthilfe, Suchtprävention und Suchthilfe zusammenkommen, sich vernetzen, gegenseitig schulen und gemeinsam nach den bestmöglichen Lösungen und Angeboten für betroffene Frauen suchen. Ziel ist es, sich zum Wohle abhängiger Frauen, die Gewalterfahrungen haben, der Kompetenz des jeweils anderen Arbeitsbereiches zu bedienen und effektiv zusammen zu arbeiten.

Diese regelmäßigen Veranstaltungen sind ein wertvolles Instrument in der Verbesserung der bestehenden Hilfsangebote auf der Schnittstelle Sucht und häusliche Gewalt. In der Vergangenheit wurden hier Themen wie bspw. Kinder aus Gewalt- und Suchtfamilien, Sucht- und gewaltbelastete Mütter, Migrantinnen, Abhängigkeitsstrukturen und Selbstfürsorge behandelt. Jedes Jahr nahmen 35-65 Kolleginnen aus beiden Arbeitsfeldern teil.

Die Struktur der Workshops mit Schwerpunktthemen, Impulsreferaten und gemischten Arbeitsgruppen hat sich als sehr effektiv erwiesen.

Mit den Workshops wurden regionale Kooperationen und Netzwerke angestoßen, ebenso Hospitationen und gegenseitige Fortbildungen.

## PROJEKTDESCHEIBUNG

Geplant wurde ein eintägiger, digitaler Workshop zu den Grundlagen der Frauenschutz- und Suchthilfearbeit. In beiden Feldern vollzieht sich gerade ein Generationenwechsel und für viele neue Kolleginnen sind die Arbeitsweisen und -prozesse des jeweils anderen Arbeitsfeldes und die gemeinsame Schnittmenge noch unbekannt. Es wurde ein Überblick über die Strukturen und Netzwerke der beiden Arbeitsfelder gegeben und anschließend in Kleingruppen anhand von Beispielfällen herausgearbeitet, wie die Zusammenarbeit an den Schnittstellen verbessert werden kann.

Pandemiebedingt wurde die Veranstaltung mit Hilfe der Plattform Zoom digital durchgeführt. Vorteilhaft war dabei, dass auch Fachkräfte aus dem Land Brandenburg teilnehmen konnten, die sonst den weiten Fahrtweg gescheut hätten.

Der Tagesworkshop des NbF und des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e. V. „Frauen, Sucht und häusliche Gewalt“ hat sich mit folgenden Fragestellungen befasst:

- Wie funktionieren die Arbeitsfelder Suchthilfe/-prävention/-selbsthilfe und das Arbeitsfeld Frauenschutz?
- Wie können Suchthilfeeinrichtungen und Frauenhäuser trotz unterschiedlicher Gegebenheiten an der Schnittstelle besser zusammenarbeiten, um Frauen, die Suchtprobleme haben und von Gewalt betroffen sind, bestmöglich zu beraten und zu behandeln?
- Gibt es schon erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit, auf denen aufgebaut werden kann?
- Wie kann es zu einem wechselseitigen Transfer des jeweiligen Fachwissens kommen?

### Ziele des Tagesworkshops:

- Gegenseitiger Wissenstransfer
- Sensibilisierung für die frauenspezifischen Themen an der Schnittstelle zwischen den Arbeitsfeldern
- Gemeinsame Sensibilisierung für die Entstehung, Ausprägung und Überschneidung von Sucht und Gewalt. Dabei sollen gegenseitige Erwartungen, Grenzen, der Wissensbedarf und regionale Ansprechpartner\*innen benannt werden.
- Verständnis und gegenseitige Akzeptanz für die unterschiedlichen Herangehensweisen, die Möglichkeiten, Grenzen und Erwartungen von Frauenschutz- und Suchthilfeeinrichtungen
- die Beschreibung der Angebote und der Wissens- und Handlungsdefizite
- die Bedarfserhebung und Konsensfindung über gemeinsame zukünftige Vorgehensweisen
- Netzbildung, Anstoß regionaler Kooperationen und Kontakte

### Zielgruppe:

- Mitarbeiter\*innen aus der Suchtprävention, der Suchthilfe und Suchtselbsthilfe
- Mitarbeiter\*innen aus Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen
- Mitarbeiter\*innen aus benachbarten Arbeitsfeldern

### Ablauf:

- Vormittags: Fachvorträge
- Nachmittags: Arbeitsgruppen und Abschlussrunde

# DAS PROGRAMM

Wann	Was	Wer
8.45 Uhr	Ankommen und Technik	Maria Nehr Korn, Alexandra Pasler, Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.
9.00 Uhr	Grußwort	Manuela Dörnenburg, Landesgleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg
9.15 Uhr	Moderation/Einführung ins Thema	Martina Arndt-Ickert, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V. Laura Kapp, Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V.
9.30 Uhr – 11.45 Uhr	<b>Vorträge</b>	
9.30 Uhr	<b>V1:</b> Inputvortrag und Nachfragen: „Arbeitsweise und Angebote eines Frauenhauses“	Jana Reinhardt, Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen Rathenow
10.30 Uhr	Pause	
10.45 Uhr	<b>V2:</b> Inputvortrag und Nachfragen: Arbeitsweise und Angebote einer Suchtberatungsstelle	Jacqueline Schubert, AWO Suchtberatungsstelle Potsdam
11.45 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagspause	
12.30 Uhr – 14.15 Uhr	<b>Arbeitsgruppen</b>	
	<b>AG 1</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch, Fragen und Diskussion:</li> <li>• Fallbeispiele aus beiden Arbeitsfeldern zu den Themen Sucht und häusliche Gewalt</li> <li>• Chancen der Zusammenarbeit</li> </ul>	Jana Reinhardt, Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen Rathenow Laura Kapp, Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V.
	<b>AG 2</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch, Fragen und Diskussion:</li> <li>• Fallbeispiele aus beiden Arbeitsfeldern zu den Themen Sucht und häusliche Gewalt</li> <li>• Chancen der Zusammenarbeit</li> </ul>	Jacqueline Schubert, AWO Suchtberatungsstelle Potsdam Martina Arndt-Ickert, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.
14.30 Uhr – 15.00 Uhr	<b>Abschlussplenum</b> Highlights aus den AG's, Fazit und Ausblick	
15:00 Uhr	Ende der Veranstaltung	

## Manuela Dörnenburg, Landesgleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg



Grüßwort Onlineworkshop „Frauen – Sucht – häusliche Gewalt“  
Org. gemeinsam vom Fachverband Drogen- und Suchthilfe: Martina Arndt-Ickert,  
und Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser: Laura Kapp

**Liebe Laura Kapp, liebe Frau Arndt-Ickert,  
liebe Teilnehmer\*innen,**

das Thema Gewalt gegen Frauen ist ein zentrales Thema meiner Arbeit. Im ersten Jahr meiner Tätigkeit als Landesgleichstellungsbeauftragte fiel gleich das 10-jährige Jubiläum der Istanbul-Konvention. Aus diesem Anlass hat das Fachreferat ein Gutachten in Auftrag gegeben, um den Stand in Brandenburg aufzuschlüsseln. Das Gutachten wird Mittwoch im Landtagsausschuss vorgestellt. Es zeigt das, was wir, die bereits lange mit dem Thema befasst sind, eben auch schon lange wissen. Es fehlt im Land an Beratungsstellen und Präventionsansätzen für spezifische Bedarfe und diese stellen die Frauenhäuser, die ja bis auf zwei im Land immer auch gleichzeitig Beratungsstellen sind, vor große Herausforderungen.

Sie schreiben in Ihrer Einladung zum Workshop: *Gewalt und Sucht gehen oft Hand in Hand. Frauen sind von beiden Krisen auf eine besondere Art betroffen.*

Diese persönlichen Krisen werden in den letzten eineinhalb Jahren durch die Pandemie doppelt erschwert. Die Zahlen zeigen, dass es einen Anstieg an partnerschaftlicher Gewalt von 20 % gibt. Auch Drogenkonsum, ob legal oder illegal, hat weltweit zugenommen. Aber auch bereits vor Corona war die Situation im Bereich Sucht nicht gut. Im Genderdatenreport 2020 des MSGIV wurde erhoben, dass jede zehnte Frau in Brandenburg und jeder fünfte Mann zum Personenkreis mit risikobehaftetem Alkoholkonsum zählt. Bei den Jugendlichen sind es bei den Mädchen jede 12. (8 %) und bei den Jungen jeder 7. (14 %).

Die Schnittmenge, das schreiben Sie, von gewaltbetroffenen Frauen mit Suchtproblematik ist groß. Es ist daher wichtig, dass die existierenden Hilfesysteme für diese Frauen eng miteinander vernetzt sind.

Vor diesem Hintergrund habe ich das heutige Fachgespräch gerne unterstützt, denn es geht um gegenseitige Information und Vernetzung.

Ich wünsche Ihnen heute einen guten Austausch und eine gute Vernetzung im Sinne aller betroffenen Frauen. Ich wünsche uns allen aber auch, dass das Gutachten zur Istanbul-Konvention in Brandenburg bewirkt, dass es bald möglichst bessere Schutz- und Präventionsmaßnahmen gibt.

Ich bin sehr gespannt auf die Themen und Fragen, die heute angesprochen werden.

Vortrag 1:

# ARBEITSWEISE UND ANGEBOTE EINES FRAUENHAUSES

Jana Reinhardt, Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen Rathenow

## Workshop Frauen, Sucht und häusliche Gewalt im Land Brandenburg

Input-Referat zur Frauenhausarbeit

Jana Reinhardt

Dipl. Sozialarbeiterin

Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen in Rathenow

Folie 1



## Frauen- Unterstützungseinrichtungen im Land Brandenburg:

- 18 Frauenhäuser, 4 Frauenschutzwohnungen, 2 Frauenberatungsstellen
- Unterschiedliche Trägerstruktur, unterschiedliche Platz- und Personalsituation
- Im Land Brandenburg übernehmen die Frauenhäuser zum großen Teil die Arbeit von Beratungs- und Interventionsstellen mit
- [www.nbfev.de](http://www.nbfev.de)
- Zusammenschluss der brandenburgischen Frauenhäuser, Koordinierungsstelle seit 2016



Folie 2

## Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen Rathenow

Träger: Unabhängiger Frauenverein e.V.

- Ambulantes Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Frauen
- Interventionsstelle mit pro-aktiver Beratung
- Zufluchtsstätte mit 15 Plätzen

Aufgabenschwerpunkte neben der Beratungstätigkeit:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung/ Kooperationsarbeit auf regionaler und überregionaler Ebene
- Politische Arbeit
- Verwaltungsarbeit
- 24-h-Bereitschaftsdienst

- Das alles wird abgedeckt von zwei Vollzeitstellen, einer 30 h – Stelle für die psychosoziale Arbeit mit den Kindern und einer 20h-Stelle für den hauswirtschaftlichen Bereich



Folie 3

## **Ambulante Beratung**

- Kostenfrei
- auf Wunsch anonym
- An mehreren Standorten
- Für von Gewalt betroffene Frauen, nahe Bezugspersonen, Institutionen, Behörden, sonstige Personen, die mit von Gewalt betroffenen Frauen zu tun haben

Inhalte können sein:

- Krisenintervention
- Gefahrenanalyse
- Perspektivplanung
- Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten
- Unterstützung bei der Bewältigung der Lebenssituation
- Vermittlung
- Begleitung

Nachgehende Beratung für Frauen, die aus dem Frauenhaus ausgezogen sind

Folie 4

## **Interventionsstelle mit pro-aktivem Ansatz**

- Nach polizeilichen Einsatz bei häuslicher Gewalt
- Daten der Frau werden an uns gefaxt
- Unterstützungsangebot pro-aktiv

Folie 5

Die Frauenhäuser bieten physisch und/oder psychisch misshandelten Frauen und ihren Kindern vorübergehend Schutz, Unterkunft und Beratung unabhängig von Konfession, Alter, Stand und Staatsangehörigkeit

Folie 6

### **Einschränkungen**

- Obdachlose Frauen
  - Psychisch kranke Frauen
  - Suchtmittelabhängige Frauen
  - Frauen mit Behinderung
  - Jungs ab 14 Jahren
- **ABER: Jeder Einzelfall wird geprüft, keine pauschale Ablehnung!**

Folie 7

## **Prinzipien der Frauenhausarbeit**

- Hilfe zur Selbsthilfe
  - Wertschätzung und Akzeptanz
  - Parteilichkeit
  - Ressourcenorientiert
  - Förderung der Frauensolidarität
- Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes, der Würde und der Eigenverantwortlichkeit

Folie 8

## **Wie kommen Frauen in die Schutz Einrichtung?**

- Vermittelt von Polizei, Jugendamt oder anderen Einrichtungen/ Behörden
  - Vermittelt von nahen Bezugspersonen
  - Eigeninitiative
- 
- 1. telefonische Kontaktaufnahme/ Platzkapazität?
  - 2. Gespräch mit der Frau / Abklärung der Situation (und der Motivation) der Frau, Gefährdungseinschätzung, Ausschlusskriterien?/ Papiere u. Sachen dabei?
  - 3. wie kommt die Frau zu uns, Treffpunkt vereinbaren

Folie 9

## Wie leben die Frauen in der Zufluchtsstätte?

- Wohngemeinschaft/ eigenes Zimmer - Bad, Küche, Aufenthaltsraum, Garten werden gemeinsam genutzt
- Eigenverantwortlichkeit
- Keine Befristung
- Sozialarbeiterin als Ansprechpartnerin da aber keine 24h-Betreuung



Folie 10

## Wichtige Regeln im Haus

- Wahrung der Anonymität des Ortes sowie auch der anderen Bewohnerinnen
- Kein Besuch möglich
- Keine Gewalt
- Eigenverantwortlichkeit/ Aufsichtspflicht für die Kinder
- Unser Haus ist rauchfrei, kein Drogenkonsum, kein Alkoholmissbrauch
- Pflicht zur Teilnahme an Hausversammlungen, Beteiligung an Reinigungsdiensten
- Abmelden bei Abwesenheit über Nacht oder länger

Folie 11

## Arbeit mit den Bewohnerinnen

### Aufnahmegespräch:

- Abklärung der Situation
- Gefahrenanalyse
- Erledigung hausinterner Formalitäten
- Einzugsbegleitung



Folie 12

## Während des Aufenthaltes

- Bei Anmeldung erhalten die Frauen eine Auskunftssperre
- Sicherung des Lebensunterhaltes
- Perspektivenplanung
- Bewältigung von Alltagssituationen
- Aufarbeitung der Gewalterfahrung
- Begleitung zu Ämtern, Behörden etc.
- Vermittlung zu weiterführenden Hilfen
- Gruppenangebote
- Psychosoziale Arbeit mit den Kindern



Folie 13

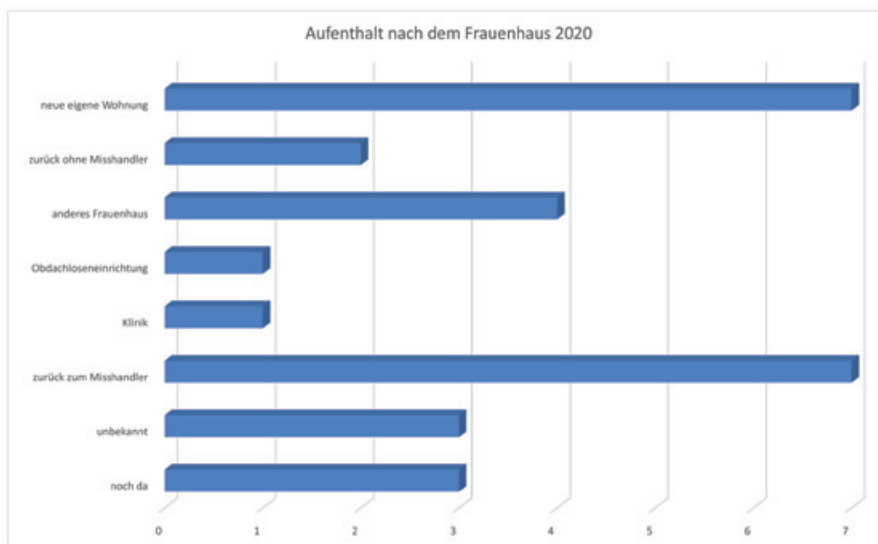
## Auszug aus der Schutzeinrichtung

- Bezug einer neuen Wohnung
- Vermittlung in andere Einrichtungen

Wenn Frauen zurück in die gewaltgeprägte Beziehung gehen:

- Erstellen eines Notfall-/ Sicherheitsplanes
- Einbeziehung externer Unterstützung
- Rückkehroption, wenn die Gefährdungssituation es zulässt

Folie 14



Folie 15

## Nachgehende Beratung und Begleitung

- Stabilisierung und Stärkung
- Bewältigung lebenspraktischer Schwierigkeiten
- Vermittlung zu weiterführenden Hilfen
- Begleitung

Folie 16

## Weitere Arbeitsschwerpunkte:

### *Öffentlichkeitsarbeit*

- Thema Gewalt gegen Frauen sichtbar machen
- Öffentlichkeit sensibilisieren
- Handlungsmöglichkeiten aufzeigen
- Unser Angebot bekannt machen
- Betroffene Frauen erreichen und Hilfestrukturen sichtbar machen

### *Vernetzungsarbeit/ Kooperation*

- Frauen kommen oft mit vielschichtigen Problemen, die Gewalterfahrung ist oft nur ein Teil davon
- Um konstruktiv unterstützen zu können, braucht es die Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern
- Kooperation mit Polizei, Jugendamt, Jobcenter, Ausländerbehörden, Gleichstellungsbeauftragten, Suchthilfe, anderen Beratungsstellen, u.v.m.

### *Frauenpolitische Arbeit*

- Einwirken auf Politik und Gesellschaft, um die Bedingungen für Frauen zu verbessern

### *Verwaltungsarbeit*

- Anträge, Abrechnungen, Statistik, Buchhaltung etc... für ein selbstverwaltetes Haus ein enormer Zeit- und Arbeitsaufwand

Folie 17



Vortrag 2:

ARBEITSWEISE UND ANGEBOTE  
EINER SUCHTBERATUNGSSTELLE

Jacqueline Schubert, AWO Suchtberatungsstelle Potsdam

Sucht und Drogen  
Beratung und Behandlung  
Arbeitsweisen und Angebote einer  
»» Suchtberatungsstelle

Onlineworkshop  
„Frauen, Sucht und häusliche  
Gewalt“ 6.9.2021

Folie 1

## Lisa

- ▶ 71 Jahre kommt in die Beratungsstelle-geschicht von ihrer Ärztin. Jahrelang trinkt sie Sekt – keine großen Mengen, aber nicht gut für ihren Bluthochdruck. Nach langen Gesprächen stellt sich heraus, dass ihr Ehemann unter pathologischer Eifersucht leidet und sie seit Jahren kontrolliert, bevormundet, sogar einsperrt, jegliche Kontakte verbietet .....

Folie 2

## Christiane

- ▶ 36 Jahre 4 Kinder, verheiratet mit einem Mann mit türkischen Wurzeln. Wenn die Kinder mehr oder weniger versorgt sind, sitzt sie auf ihrem Hof und konsumiert gemeinsam mit ihrem Mann Alkohol. Eine Freundin vermittelt sie in die Beratungsstelle. Es stellt sich heraus in den Gesprächen, dass sie als einzige Gemeinsamkeit mit ihrem Mann noch das gemeinsame Trinken hat. In diesen Momenten leidet sie nicht unter seiner aggressiven Kommunikation und er redet „normal“ mit ihr.

Folie 3

# Roswitha

- ▶ 57 Jahre, alkoholabhängig kommt nachdem ihr Mann verstorben ist in die Beratungsstelle. Sie möchte eine Behandlung um in Zukunft ohne Alkohol zu leben. In der Anamnese stellt sich heraus, sie hat jahrelang mit ihrem Mann Schnaps getrunken :
- ▶ „Ich habe ihm die halbe Flasche weg getrunken, dann hat er nicht mehr so doll zugeschlagen.“

Folie 4

## Ablauf / Inhalt

- Teil 1 : Epidemiologie
- Teil 2 : Diagnostik- ein Kurzüberblick
  - 1.1. : Funktionalität von Suchtverhalten
- Teil 3 : Die Therapiekette
  - 3.1. : Beratung
  - 3.2. : Behandlung

*.....und immer fragen, fragen.....*

Folie 5

# Epidemiologie

» Häufigkeiten / Zahlen

Folie 6

## Häufigkeit in Deutschland

- Die häufigste Suchterkrankung ist die Tabakabhängigkeit (ca. 8 Millionen Betroffene)
- Die zweithäufigste Suchterkrankung ist die Alkoholabhängigkeit (ca. 1,6 Millionen Betroffene)
- Ca. 1,9 Millionen Abhängige (Soyka et al., 2005), ältere Angaben von 1,5 Mill. aus (DHS)
- Bezüglich der illegalen Drogen schwanken die Zahlen zwischen 90 000 und 160 000
- Mehr Männer als Frauen sind betroffen

Folie 7

# Epidemiologie – Alkohol

(DHS, 2012)

## Alkoholverbrauch je Einwohner BRD in Liter für 2019

•Bier	99,7	(-)
•Wein	20,1	(-)
•Schaumwein	3,4	(=)
•Spirituosen	5,3	(-)

=> entspricht einer Menge von rund 10 L Reinalkohol

Quelle: Berechnungen des ifo-Instituts. In: Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure (2020): Daten aus der Alkoholwirtschaft. Bonn.

## Mortalität 73.714 Personen

•Der Anteil von alkoholbedingten Todesfällen an allen Todesfällen im Alter zwischen 35 und 65 Jahren beträgt bei Männern 25 % und bei Frauen 13 % (insg. 21 %).

Quelle: John, U.; Hanke, M. (2002): Alcohol-attributable mortality in a high per capita consumption country - Germany. In: Alcohol and Alcoholism, 37(6), 581-585.

Folie 8

# Konsumklassen Alkohol

## In Gramm Reinalkohol pro Tag:

### Risikoarmer Konsum (mind. 2 alkoholfreie Tage je Woche)

Frauen: bis 12 g

Männer: bis 24 g

### Riskanter Konsum

Frauen: mehr als 12 g bis 40 g

Männer: mehr als 24 g bis 60 g

### Gefährlicher Konsum

Frauen: mehr als 40 g bis 80 g

Männer: mehr als 60 g bis 120 g

### Hochkonsum

Frauen: mehr als 80 g

Männer: mehr als 120 g

Folie 9

# Diagnostik

Folie 10

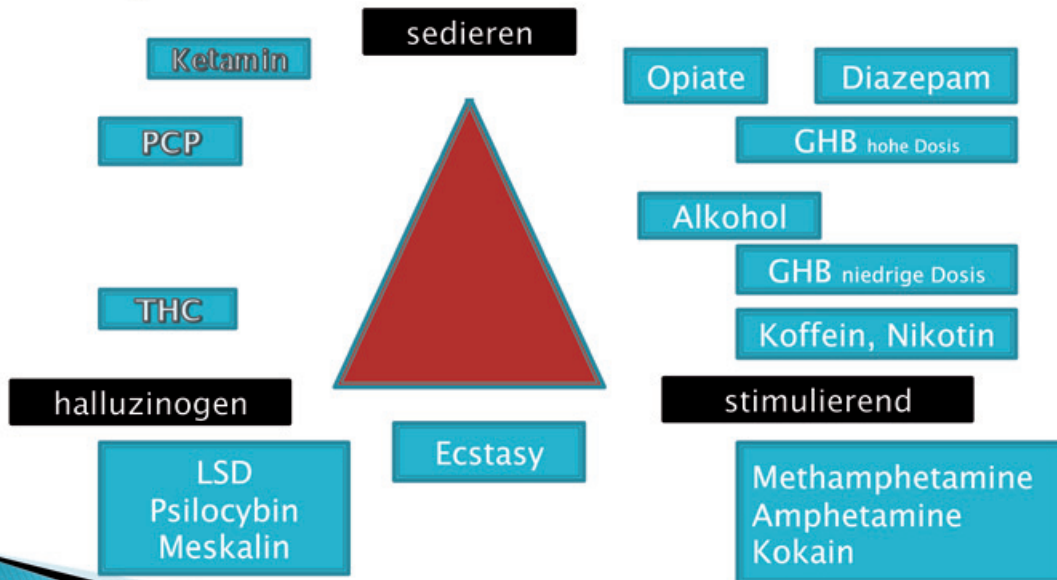
## Diagnostische Kategorien (ICD 10)

- F10 Alkohol
- F11 Opioide
- F12 Canabinoide
- F13 Sedativa oder Hypnotika
- F14 Kokain
- F15 andere Stimulanzien, einschließlich Koffein
- F16 Halluzinogene
- F17 Tabak
- F18 flüchtige Lösungsmittel
- F19 multipler Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen

Folie 11

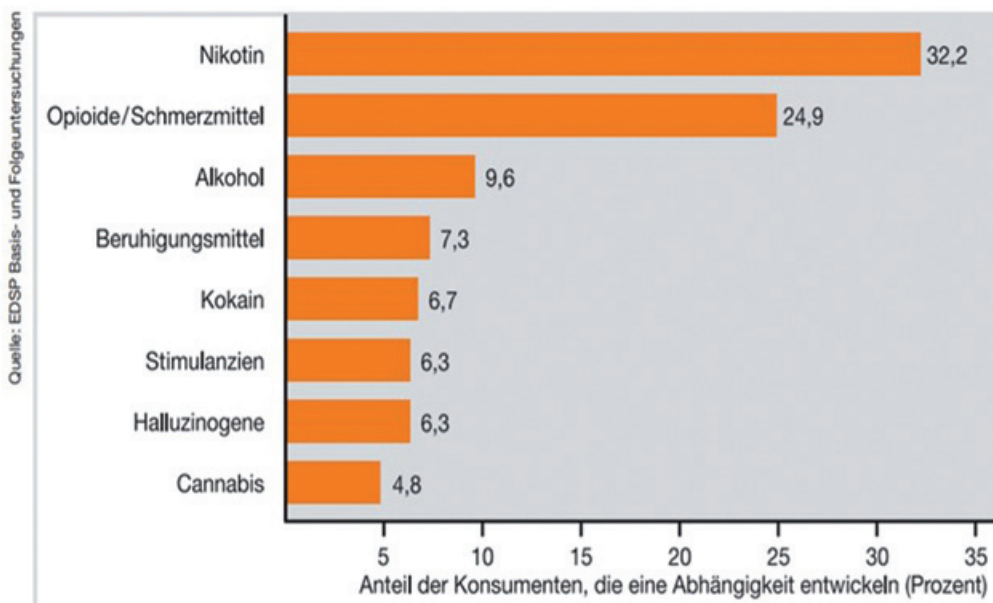
# Einteilung psychoaktiver Substanzen

► Wirkung:



Folie 12

# Abhängigkeitspotentiale



Bundesministerium für Bildung und Forschung. Suchtforschung auf neuen Wegen. Seite 28, [https://www.bio.ovgu.de/ibio\\_media/pdf/lehrstuehle/zoologie\\_entwickl/hirnforschung/suchtforschung\\_auf\\_neuen\\_wegen.pdf](https://www.bio.ovgu.de/ibio_media/pdf/lehrstuehle/zoologie_entwickl/hirnforschung/suchtforschung_auf_neuen_wegen.pdf)

Folie 13

# Diagnose einer Abhängigkeit

nach ICD 10:

- ▶ **A**nhaltender Substanzkonsum trotz eindeutiger, schädlicher Folgen (somatisch, sozial, psychisch)
- ▶ **Z**wang oder starker Wunsch, Substanzen zu konsumieren
- ▶ **T**oleranz
- ▶ **E**ntzugssyndrom
- ▶ **K**ontrollverlust
- ▶ **E**inengung des sozialen und Freizeitvergnügens/ Verhaltens zugunsten des Substanzkonsum

(3 Azteken oder mehr für einen Monat oder wiederholt innerhalb von 12 Monaten)

Folie 14

# Suchtdynamik

## ▶ Verlauf

- Gebrauch
- Genuss
- ▶ -----
- Gewöhnung
- Dauerstrategie
- Missbrauch
- ▶ -----
- Kontrollverlust
- Abhängigkeit

*Verleugnung, Bagatellisierung,  
Rückzug, Isolation spielen eine große  
Rolle*

Folie 15



# Suchtdynamik II

## Suchtmittel

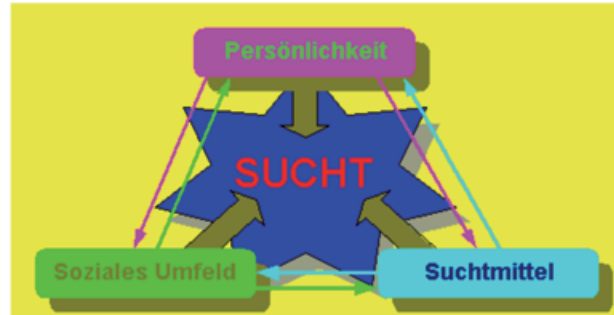
- Wirkung/Wirkerwartung
- Verfügbarkeit
- Applikation

## Soziales Umfeld

- Freundeskreis (peer)
- Gesellschaft

## Persönlichkeit

- Vulnerabilität (Verletzlichkeit)
- Resilienz (Schutzfaktoren)
- Werte/Normen
- Nie gelernter Umgang mit Konflikten, Stress, Geld etc.



Folie 16

# Wirkerwartungen an Suchtmittel

- ▶ Stimulierende Funktion: antriebssteigernde Wirkung, subjektives Erleben gesteigerter Leistungsfähigkeit
- ▶ Euphorisierende Funktion: stimmungshebend, kritikmindernde, enthemmende Wirkung
- ▶ Thymoleptische Funktion: antidepressive Wirkung
- ▶ Anxiolytische Funktion: angstauflösende Wirkung bei allgemeinen und sozialen Situations- und Leistungsängsten
- ▶ Sedierend Funktion: dämpfend, beruhigend, leicht bewusstseinseintrübende Wirkung
- ▶ Analgetische Funktion: schmerzstillende Wirkung, subjektiv positive Wirkung bei körperlichen Beschwerden unterschiedlicher Art
- ▶ Hypnotische Funktion: ermüdende, schlaffördernde Wirkung

Folie 17

# Wirkerwartungen an Suchtmittel

- ▶ **Defensive Funktion:** bewusste Auslösung alkoholtoxischer Störungen der Selbstwahrnehmung und der mnestischen Funktionen
- ▶ **Narkotische Funktion:** Auslösung einer hochgradigen alkoholtoxischen Bewusstseinsbeeinträchtigung mit zumindest teilweise selbstzerstörerischen Tendenzen
- ▶ **Nutritiv- alimentäre Funktion:** Verwendung von Alkohol als Nahrungs- und Genussmittel
- ▶ **Statuserhöhende Funktion:** negativ soziales Image der Trinkverweigerung, Stellung des Trinkens im sozialen Wertesystem
- ▶ **Selbstwertstabilisierende, selbstsicherheitserhöhende Funktion:** Erhöhung der subjektiven sozialen Kompetenz, Abbau von Ängsten und Hemmungen
- ▶ **Beziehungsstabilisierende Funktion:** verhaltensbestimmende Wirkung von Gruppennormen des Suchtmittelgebrauches, kollusive Phänomene bei der Bewertung missbräuchlichen Trinkens durch die soziale Umwelt

Folie 18

# Wirkerwartungen

- ▶ **Restitutiv-rekreative Funktion:** Suchtmittelkonsum als Mittel der Freizeitbeschäftigung und Erholung
- ▶ **Rituell- zeremonielle und soziale Symbolfunktion:** soziale Bedeutung der Trinkzeremonie, Suchtmittel als Symbol für Lebensfreude und Wohlstand
- ▶ **Sozial- integrierend Funktion:** Suchtmittelkonsum als Mittel des Zugangs und Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen

Folie 19

# Therapie/ Hilfe



Was bietet das  
Suchthilfesystem an ?

Folie 20

## Hilfen für Suchtkranke und Suchtgefährdete

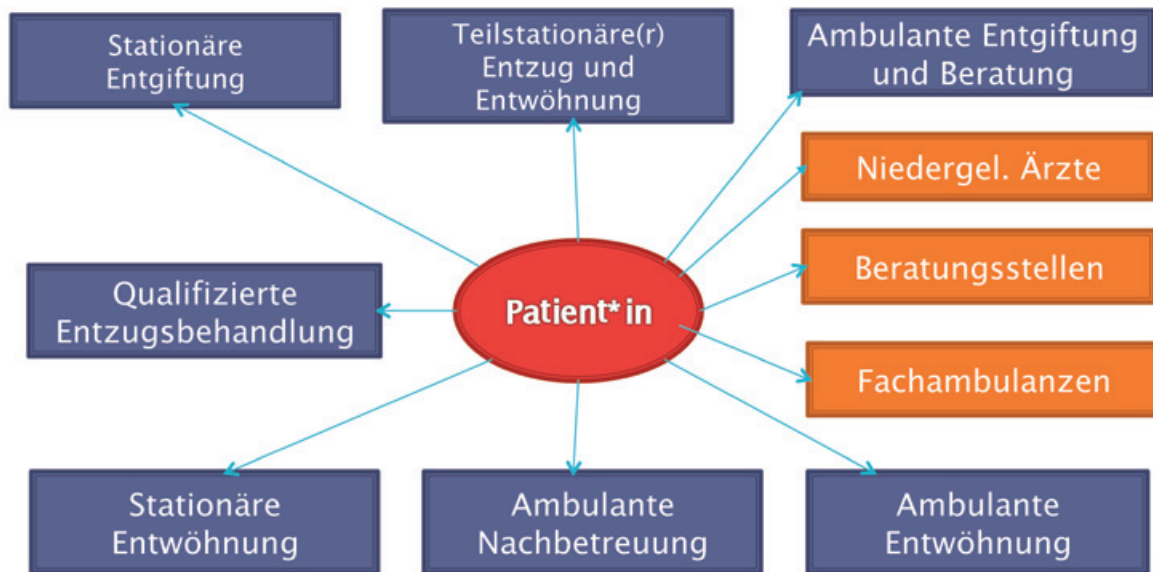
- ▶ Das Gesamtkonzept der suchtspezifischen Versorgung ist gekennzeichnet durch
  - differenzierte
  - leicht zugängliche Strukturen/Einrichtungen

sowie

- einen flexible Übergang zwischen den verschiedenen Versorgungsformen,
- die an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden können

Folie 21

# Behandlungssettings



Folie 22

# Therapie / Behandlungsziele

1. Sicherung des Überlebens
2. Behandlung von Folge- und Begleitscheinungen
3. Förderung von Krankheitseinsicht und Motivation zur Veränderung
4. Aufbau substanzfreier Phasen
5. Verbesserung der psychosozialen Situation
6. Dauerhafte Abstinenz
7. Angemessene Lebensqualität

Folie 23

# Therapiekette

- **Beratung**
- **Akutversorgung**
  - Ambulante Entgiftung
  - Tages-Stationäre Entgiftung
  - Tagesklinik (Psychosomatik)
  - Psychiatrische Institutsambulanz/Facharzt
- **Behandlung**
  - Stationäre Reha
  - Ganztägig Ambulante Reha
  - Berufsbegleitende Ambulante Reha
- **Nachsorge**
- **Selbsthilfe**



Folie 24

# Beratung

- Information-, Beratungs- und Motivationsgespräche
  - Diagnostik/Anamnese/Biographie
  - Erste Hypothesen
  - Ziel- und Massnahmeplanung
- Motivationsgruppe
  - 6 Gruppensitzungen
  - Vorbereitung auf **Behandlung**
- SKOLL (Selbstkontrolltraining)
  - Reduktionsprogramm
  - 10 Gruppensitzungen
- Selbsthilfe: 2-4 x im Monat



Folie 25

## Beratung und Unterstützung



Folie 26

## Die richtige Entscheidung ?

- ▶ Reicht eine **ambulante** bzw. ganztägig-ambulante Entwöhnungsmaßnahme aus oder ist die **stationäre** Behandlung in einer Klinik sinnvoll (auch Kombinationen sind möglich)?
- ▶ Welche **Behandlungsdauer** gebietet das Krankheitsbild? Diese Frage kann auch noch während der stationären Therapie entschieden werden, individuell sind Verkürzungen oder Verlängerungen möglich.
- ▶ Ist eine Klinik in der **Region** (erreichbar für Familie und Freunde) oder in weiterer **Entfernung** bspw. mit entsprechender Spezialisierung sinnvoll? Der Vorzug der Regionalität besteht in direkten Kontakten zu Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Betrieben, Arbeitsämtern etc.
- ▶ Welche **Einrichtungsart** ist geeignet? Je nach persönlicher Verfassung ist eine reine Frauen- bzw. Männer-Klinik einer ‚gemischten‘ vorzuziehen bzw. ein kleineres Haus dem größeren ... und umgekehrt. Wichtig ist auch das Angebotsspektrum der Klinik für bestimmte Zielgruppen (bspw. psychische Begleiterkrankungen, Aufnahme von Kindern).

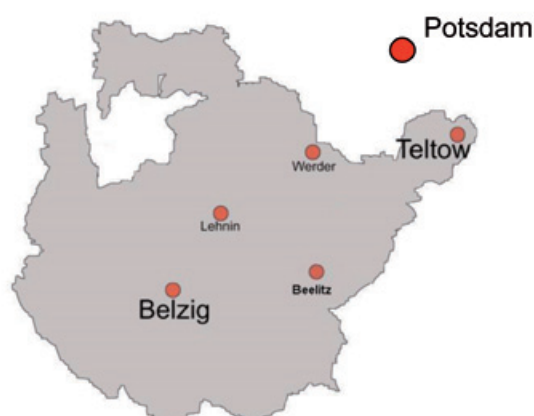
Folie 27

## Behandlung ( Entwöhnungsbehandlung)

- Stabilisierung der Abstinenz
- Fähigkeit zur Bewältigung von Krisen
- Zufriedenheit in den sozialen Bezügen
- Sicherung und Wiederherstellen der Erwerbsfähigkeit
- Verbesserung von:
  - Selbstkontrolle und Selbstwahrnehmung
  - Eigenaktivität und Eigenverantwortung
  - Kommunikationsfertigkeiten
  - Stressbewältigungs- und Problemlösekompetenzen
  - Entspannung und suchtmittelfreiem Genuss
  - Sozialen Kompetenzen
- ▶ Dauer ambulante Entwöhnung : 6-12 Monate
- ▶ Dauer stationär : 3-9 Monate
- ▶ Im Anschluss : Nachsorge oder Adaption und/oder SHG

Folie 28

## Standorte ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle (aBBS)



Folie 29

## Team der Beratungsstelle

### Potsdam

- › 1 Fachärztin für Psychiatrie
- › 1 Dipl. Psychologin/ Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie)
- › 4 Dipl. SozialpädagogInnen/-arbeiterInnen mit Suchttherapieausbildung (VDR)
- › 1 Dipl. Psychologe mit Suchttherapieausbildung (VDR)
- › 1 Suchtsozialtherapeutin mit M.A. Soziologie/ Psychologie
- › 1 Verwaltungsmitarbeiter

### Teltow

- › 3 Dipl. SozialpädagogInnen/-arbeiterInnen mit Suchttherapieausbildung (VDR)
- › 1 Dipl. Psychologin mit Suchttherapieausbildung (VDR)

### Belzig

- › 3 Dipl. Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen mit Suchttherapieausbildung (VDR)
- › 0,5 Verwaltungsmitarbeiterin

Folie 30

## Angebote der Beratungsstelle

### Beratung und Unterstützung

- › Informations- und Motivationsgespräche für Betroffene mit Suchtproblemen
- › Moderierte Gruppengespräche (Motivationsgruppe, Frauengruppe, Spielergruppe, SKOLL)
- › Beratung für Angehörige/ Angehörigenseminare
- › Beratung für Betroffene mit Migrationshintergrund
- › Psychosoziale Begleitung bei Substitutionsbehandlung
- › Vorbereitung auf die medizinische psychologische Untersuchung (MPU)
- › Vermittlung in Behandlung, Selbsthilfegruppen oder andere Hilfsangebote

### Behandlung

- › Ambulante Suchttherapie (medizinische Rehabilitation)
- › Ambulante Nachsorge

Folie 31



# (Modell-) Projekte/ Neuerungen/ Zusatzangebote

- ▶ Internetbasierte Elternberatung als Bundesmodellprojekt [www.elternberatung-sucht.de](http://www.elternberatung-sucht.de) (delphi - Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH)
- ▶ Raucherentwöhnung
- ▶ Akupunktur nach NADA
- ▶ Frühintervention bei Pathologischem Glücksspiel als Bundes-/ Landesmodellprojekt
- ▶ Training zur Selbstkontrolle – SKOLL
- ▶ Verzahnung von Schuldnerberatung und Suchtberatung
- ▶ Sucht im Alter

Folie 32

Alle Einrichtungen durchsuch... Suchbegriff(e) oder Postleitzahl eingeben **Einrichtungen finden**

**Alle Einrichtungen**

**01 | ADV gGmbH FachklinikBriese**  
Briese 1-2 | 16547 Birkenwerder  
Telefon: (03303) 502 993 | Telefax: (03303) 502 994  
Internetadresse: <http://www.adv-suchthilfe.de/index.php?id=551>

**02 | AH e.V., Betreutes Wohnen**  
Rathenower Str. 2-3 | 14770 Brandenburg an der Havel  
Telefon: (03381) 52 49 74 | Telefax: (03381) 52 49 56  
E-Mail: [bewo@bls-jah-brandenburg.de](mailto:bewo@bls-jah-brandenburg.de)  
Internetadresse: <http://www.ah-brandenburg.de/index.php/betreutes-wohnen>

**03 | AH e.V., Suchtberatungsstelle**  
Rathenower Str. 2 - 3 | 14770 Brandenburg/Havel  
Telefon: (03381) 22 60 24 | Telefax: (03381) 52 49 56  
E-Mail: [ah@bls-jah-brandenburg.de](mailto:ah@bls-jah-brandenburg.de)  
Internetadresse: <http://www.ah-brandenburg.de/index.php/suchtberatungsst...>

**Einrichtungskategorien**

- Betreute Wohnformen
- Kliniken (Rehabilitation)
- Kliniken (Stationärer Entzug)
- Selbsthilfekontaktstellen
- Sozialtherapeutische Einrichtungen
- Stationäre Jugendsuchthilfe
- Suchtberatungsstellen
- Suchtpräventionsfachstellen

**BLS-Präsenz durchsuchen**

Ihr Suchbegriff

<https://www.blsev.de/adressen.html>

Folie 33

Auf der bls- Internetseite finden sich alle relevanten Suchthilfeeinrichtungen im Land Brandenburg

- ▶ [Betreute Wohnformen](#)
- ▶ [Kliniken \(Rehabilitation\)](#)
- ▶ [Kliniken \(Stationärer Entzug\)](#)
- ▶ [Selbsthilfekontaktstellen](#)
- ▶ [Sozialtherapeutische Einrichtungen](#)
- ▶ [Stationäre Jugendsuchthilfe](#)
- ▶ [Suchtberatungsstellen](#)
- ▶ [Suchtpräventionsfachstellen](#)

Kontakt

Behlertstraße 3A, Haus H1 · 14467 Potsdam

T: (0331) 581 380 0 | F: (0331) 581 380 25

E-Mail: [info\[bls\]blsev.de](mailto:info[bls]blsev.de)

Folie 34

## Medikamentöse Therapie

- ▶ Unterstützung bei der Entgiftung (z.B. Krampfanfalls-Prophylaxe mit Distraneurin (Clomethiazol) oder Benzodiazepinen (z.B. Adumbran))
- ▶ Methadon- Substitution bei Drogenabhängigen (legal vs. illegal)
- ▶ Opiatantagonisten (bei Heroin-, Alkohol- und Schmerzmittelabhängigkeit, z.B. Naltrexon)
- ▶ Alkoholdesensibilisierende Medikamente (z.B. Antabus (Duslfiram))
- ▶ Anti-Craving-Substanzen bei Alkohol und Nikotinabhängigen (z.B. GABA-Antagonist Campral (Acomprosat))

Folie 35

# ERGEBNISSE AUS DEN ARBEITSGRUPPEN

In der Zeit zwischen 12.30 Uhr – 14.15 Uhr wurden die Teilnehmer\*innen in zwei Arbeitsgruppen geteilt. Hier gab es Gelegenheit auf Einzelheiten in der Zusammenarbeit der beiden Arbeitsfelder einzugehen und anhand von anonymisierten Fallbeispielen Prozesse durchzugehen.

## ZIELGRUPPEN

Die Angebote zur Unterbringung in Frauenschutzeinrichtungen richten sich in der Regel an Frauen, die **akut gewaltbetroffen** sind. Frauenschutzeinrichtungen führen zusätzlich auch ambulante Beratungen durch für akut oder vormals betroffene Frauen. Einrichtungen der Suchthilfe und Suchtselbsthilfe richten sich an suchtkranke Menschen, unabhängig von Geschlecht oder Gewalterfahrung.

Die beiden Arbeitsfelder haben **große Überschneidungen in den Zielgruppen**. Viele Frauen sind gleichermaßen von akuter Gewalt und Suchterkrankung betroffen. Bspw. trinken Frauen, konsumieren andere Suchtmittel oder zeigen Suchtverhalten, um Gewalterfahrungen oder Vergewaltigung zu kompensieren. Suchtkranke Frauen haben häufig Gewalterfahrungen in der eigenen Kindheit und dadurch ein sehr erhöhtes Risiko, selbst suchtkrank zu werden oder sich suchtkranke Partner zu suchen. Suchtmittel sind nicht Ursache von Gewalt, können die Gewalt aber verstärken.

Ein großer **Unterschied zwischen den Zielgruppen** der beiden Arbeitsfelder ist der Zugang. Frauenschutzeinrichtungen arbeiten ausschließlich mit Frauen, die selbst eine Beratung oder Aufnahme in die Einrichtung wünschen. Freiwilligkeit ist auch in der Suchtberatung Grundlage der Beratung, aber viele Menschen kommen fremdmotiviert aufgrund von äußeren Zwängen (z.B. Verlust des Führerscheins, Auflage von Jugendamt, Gericht,

Arbeitgeber etc.). Motivationsarbeit und Arbeit an ambivalenten Haltungen steht daher im Fokus der Arbeit von Suchtberatungsstellen. Aus diesem Unterschied erwächst eine unterschiedliche Herangehensweise im Handeln der Sozialarbeitenden in den zwei Hilfesystemen.

Frauenhäuser sind keine stationären Einrichtungen und haben keine Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Daher müssen Frauen eine gewisse **Selbstständigkeit** haben. Zusätzlich muss die Sicherheit der anderen Bewohnerinnen gewährleistet sein. Dieser Umstand führt dazu, dass Frauen unter Umständen nicht aufgenommen werden können. Frauen mit schweren psychischen Erkrankungen oder einer aktiven Suchterkrankung fallen aus der primären Zielgruppe der Frauenschutzeinrichtungen oft heraus. Hier reichen die personellen Kapazitäten und die fachspezifischen Kompetenzen nicht aus, um eine adäquate Betreuung gewährleisten zu können. Das sind gute Gründe für das Kooperieren mit Suchthilfeeinrichtungen.

Obwohl Gewalterfahrungen in der Arbeit mit suchtkranken Frauen häufig eine Rolle spielen, ist der Fokus der Arbeit in der Suchthilfe ein anderer. Nicht alle Einrichtungen der Suchthilfe haben **frauenspezifische Angebote**, die frauenspezifische Suchtbio-graphien und -bedingungen thematisieren und auch den Kontext der häuslichen und der geschlechtsspezifischen Gewalt in der Arbeit und den Schutzbedarf betroffener Frauen berücksichtigen. Allerdings gibt es in Deutschland etliche reine Fraueneinrichtungen in der Suchthilfe. Wichtig ist die Gendersensibilisierung möglichst vieler Mitarbeiter\*innen auch in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen.

Wie kann es gelingen, eine von beiden Themen betroffene Frau gemeinsam zu begleiten und zu beraten und die spezifischen Kompetenzen der beiden Arbeitsfelder Frauenschutz und Suchthilfe miteinander zu verschränken?

## SENSIBILISIERUNG IN BEIDEN ARBEITSFELDERN

Für eine gute Begleitung der Frauen, die von Sucht und Gewalt betroffen sind, ist es zunächst notwendig, dass Mitarbeiter\*innen in beiden Bereichen für das jeweils andere Thema sensibilisiert sind. Eine **frauensensible Suchtarbeit** behält die individuelle und strukturelle Gewalt, der Frauen ausgesetzt sind, im Auge. Es gibt bereits Qualitätsstandards für frauensensible Suchtarbeit (Broschüre „Frauen und Sucht in Brandenburg“, digital erhältlich über den fdr+ oder die bls). Eine **suchtsensible Frauenschutzarbeit** verinnerlicht Sucht als Erkrankung und Betroffene als schutzbedürftig. Sie beleuchtet die Funktionen von Suchtmittelkonsum oder -verhalten im Zusammenhang mit Gewalterfahrungen. Suchterkrankung als Ausschlusskriterium für eine Aufnahme führt zur Verheimlichung des Themas.

Mit betroffenen Frauen muss in jedem Fall abgeklärt werden, inwieweit eine **doppelte Belastung vorliegt**. Gibt es bei Suchtkranken eigene Gewalterfahrungen oder sogar akute Gewaltbedrohung? Liegt bei gewaltbetroffenen Frauen eine Suchterkrankung oder ein Risiko dafür vor?

Die Ansprache dieser Themen kann eine große Herausforderung sein. Beide Themen sind häufig mit **Schuld- und Schamgefühlen** besetzt. Daher ist eine empathische Herangehensweise angezeigt, damit Frauen offen beide Themen ansprechen können. Manche haben Angst, dass eine wahrheitsgemäße Antwort zu Stigmatisierung und Ausschluss führen könnte. Vielleicht würde einer suchtkranken Frau ein Frauenhausplatz verwehrt? Vielleicht würde eine akut gewaltbetroffene Frau an das Frauenhaus verwiesen werden, statt Hilfe in der Suchthilfe zu bekommen? Diese Ängste sind nicht unberechtigt. Daher ist es nachvollziehbar, wenn Betroffene nicht ihre Themen offenbaren.

Trotzdem empfiehlt sich eine offene empathische Ansprache der Thematik ohne Stigma, **mit klaren Handlungsprozessen, die nicht ausschließend wirken** und den **Beziehungsaufbau** und das Ver-

trauen zu den Mitarbeitenden fördern. Die beratende Person sollte sich zutrauen, eine mögliche **Re- oder Sekundärtraumatisierung** mit zu beachten und sich gegebenenfalls Unterstützung von anderen Fachdiensten holen.

Eine denkbare Option ist die Aufnahme einer **standardisierten Frage** nach Suchtmittelkonsum bzw. Gewalt **im Aufnahmegespräch oder in der Anamnese**. Als ein Ergebnis der Netzwerkarbeit erheben die Suchtberatungsstellen seit Jahren die Frage nach Gewalterfahrungen standardisiert in der Anamnese. Sucht und Gewalt sind auch häufig generationelle Probleme, die sich von Eltern auf Kinder übertragen und weitergetragen werden. Daher bietet sich auch an, in einem Erstgespräch nach **Gewalt- und Suchtgeschichte in der Herkunftsfamilie** zu fragen.

Manchen Betroffenen fällt es evtl. leichter, diese Themen im Rahmen eines geschützten **Gruppensettings** anzusprechen, in dem sie Solidarität erleben. Im Kontext der Suchthilfe bietet sich die Einrichtung von **Frauengruppen** an. In diesem Kontext sind Thematisierung und Verarbeitung der erlebten Gewalt oft einfacher.

## GEMEINSAME BEGLEITUNG VON FRAUEN, DIE SOWOHL VON SUCHT ALS AUCH VON GEWALT BETROFFEN SIND

Für eine gute Begleitung von betroffenen Frauen ist es erforderlich, dass Suchthilfe und Frauenschutz sich insbesondere **auf lokaler Ebene eng vernetzen** und gegenseitig schulen und weiterbilden.

Wünschenswert wären **feste Kooperationsvereinbarungen** zwischen Einrichtungen der Suchthilfe und des Frauenschutzes, in denen **gemeinsame Verfahrensweisen** erarbeitet werden. Das Ziel ist ein standardisiertes Verfahren zur Vermittlung zwischen den Hilfesystemen.

Ein wichtiges Instrument in der Zusammenarbeit ist die **gegenseitige Schweigepflichtentbindung**. Hierdurch können gemeinsame Fallkonferenzen durchgeführt werden und Frauen engmaschiger begleitet werden. Es wäre auch ein **gemeinsames Hilfeplangespräch** mit der betroffenen Frau und Einrichtungen aus beiden Arbeitsfeldern denkbar.

Auch für suchtkranke Frauen kann eine Aufnahme in ein Frauenhaus möglich sein, wenn sie bestimmten Interventionen zustimmt, und die Mitarbeiter\*innen der Frauenhäuser durch die spezifische Kompetenz der Suchtberatungsstellen unterstützt werden. Mögliche Interventionen bei einer Aufnahme ins Frauenhaus sind bspw. die **Auflage zur Zusammenarbeit mit einer Suchtberatungsstelle** oder eine **abgeschlossene Entgiftung** vor Einzug in das Frauenhaus. Eine offene Frage bleibt der Umgang mit Konsum von legalen Drogen in Frauenschutzeinrichtungen. In den meisten Frauenschutzeinrichtungen herrscht striktes Alkoholverbot. Jedoch gehen die Frauen frei ein und aus und ein Konsum an anderen Orten kann nicht kontrolliert werden. Bei solchen Regelungen ist abzuwägen, wie hilfreich sie

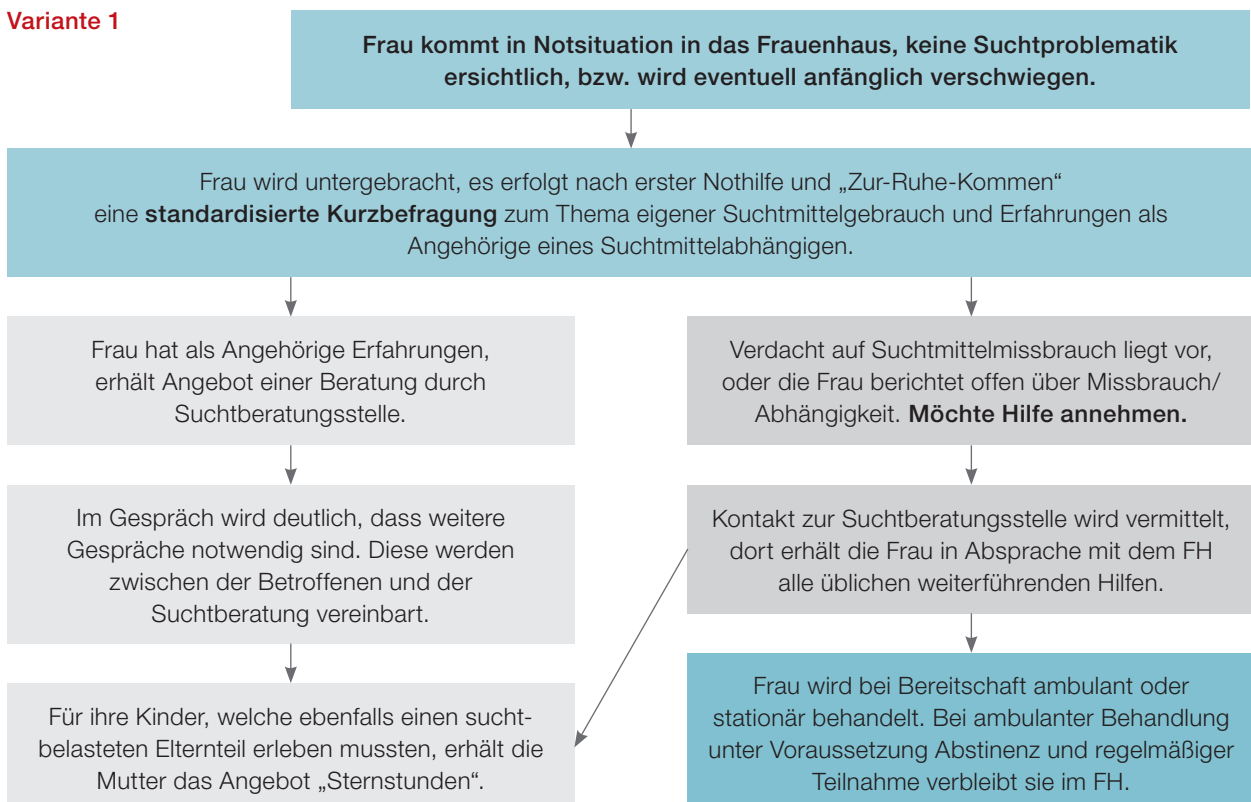
für die Sicherheit im Hausalltag sind und wie ausschließlich sie andererseits sein können.

Frauenhäuser können Frauen auch an Suchtberatungsstellen vermitteln, wenn nicht die Frauen selbst suchterkrankt sind, sondern bspw. die (Ex-) Partner. Suchtberatungsstellen unterstützen ebenso die **Angehörigen und nahen Bezugspersonen von Suchtkranken**. Auch in der Suchtselbsthilfe gibt es reine Angehörigengruppen zur Unterstützung. Eine Beratung kann hier eine sinnvolle flankierende Maßnahme sein bei der Begleitung der Frau in ein eigenständiges, suchtmittel- und gewaltfreies Leben.

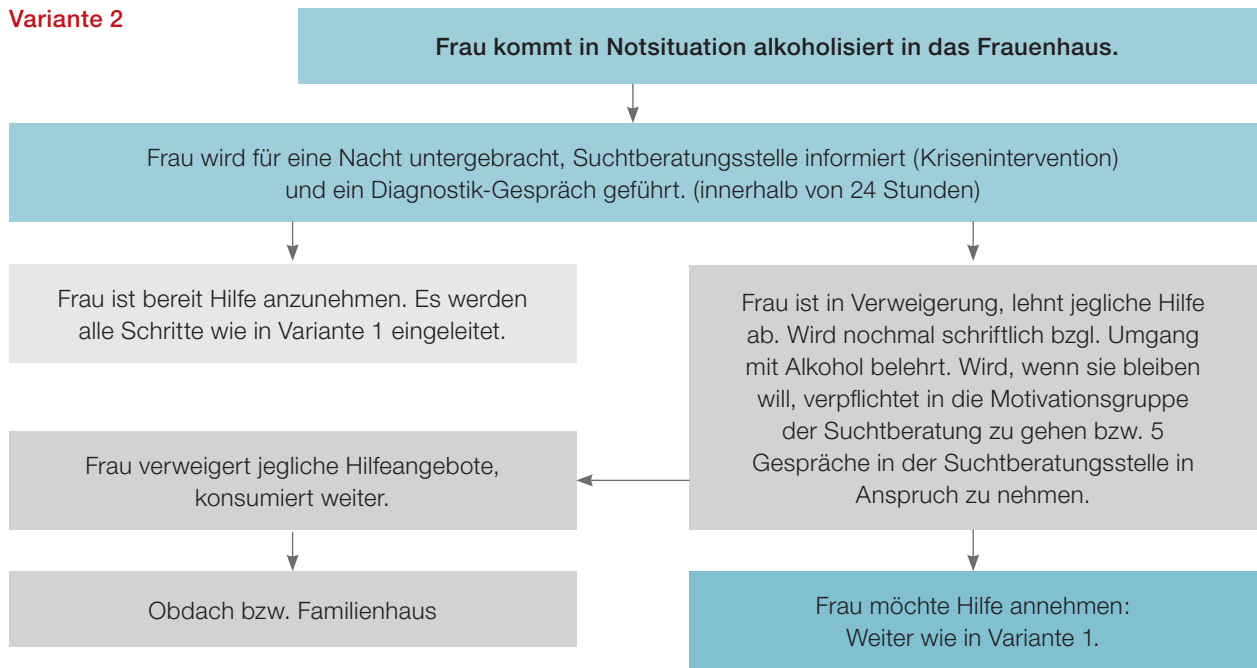
Wenn in der Suchtarbeit Gewalt eine Rolle bei der Betroffenen spielt, sollte darauf im therapeutischen Ansatz eingegangen werden. Gewaltbetroffene Frauen in Suchthilfeeinrichtungen können eine zusätzliche ambulante Unterstützung und Beratung durch die spezifische Kompetenz der Frauenschutzmitarbeiter\*innen erfahren.

Ein mögliches Modell einer Intervention, bzw. Beratungs- und Vermittlungskette könnte z.B. so aussehen:

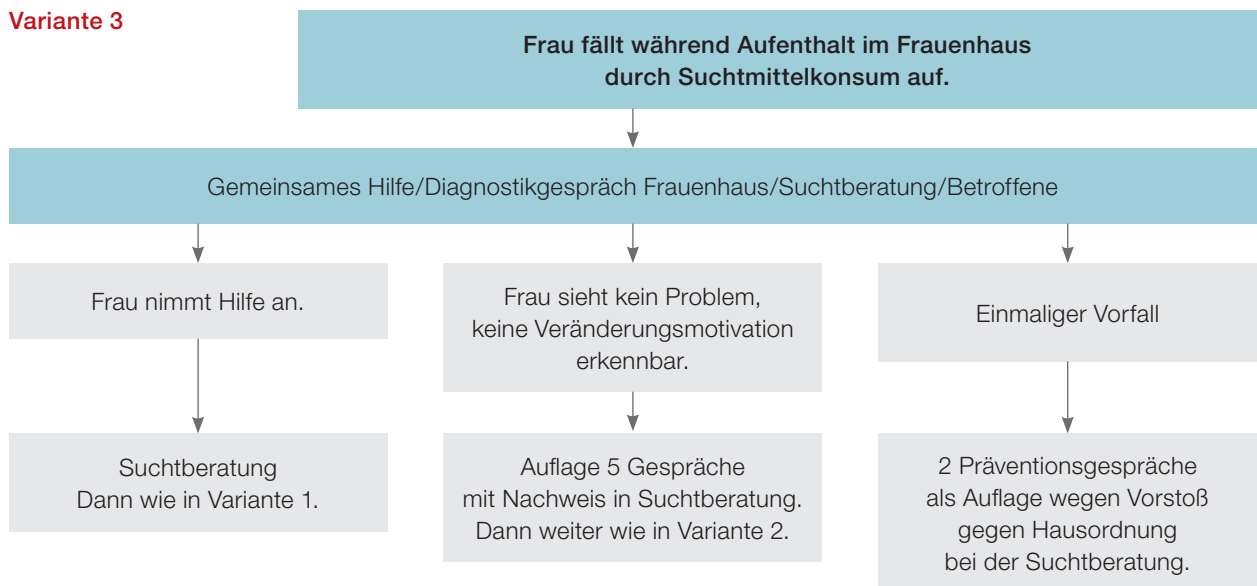
**Variante 1**



## Variante 2



## Variante 3



## **KINDER AUS SUCHTBELASTETEN ODER GEWALTVOLLEN FAMILIEN**

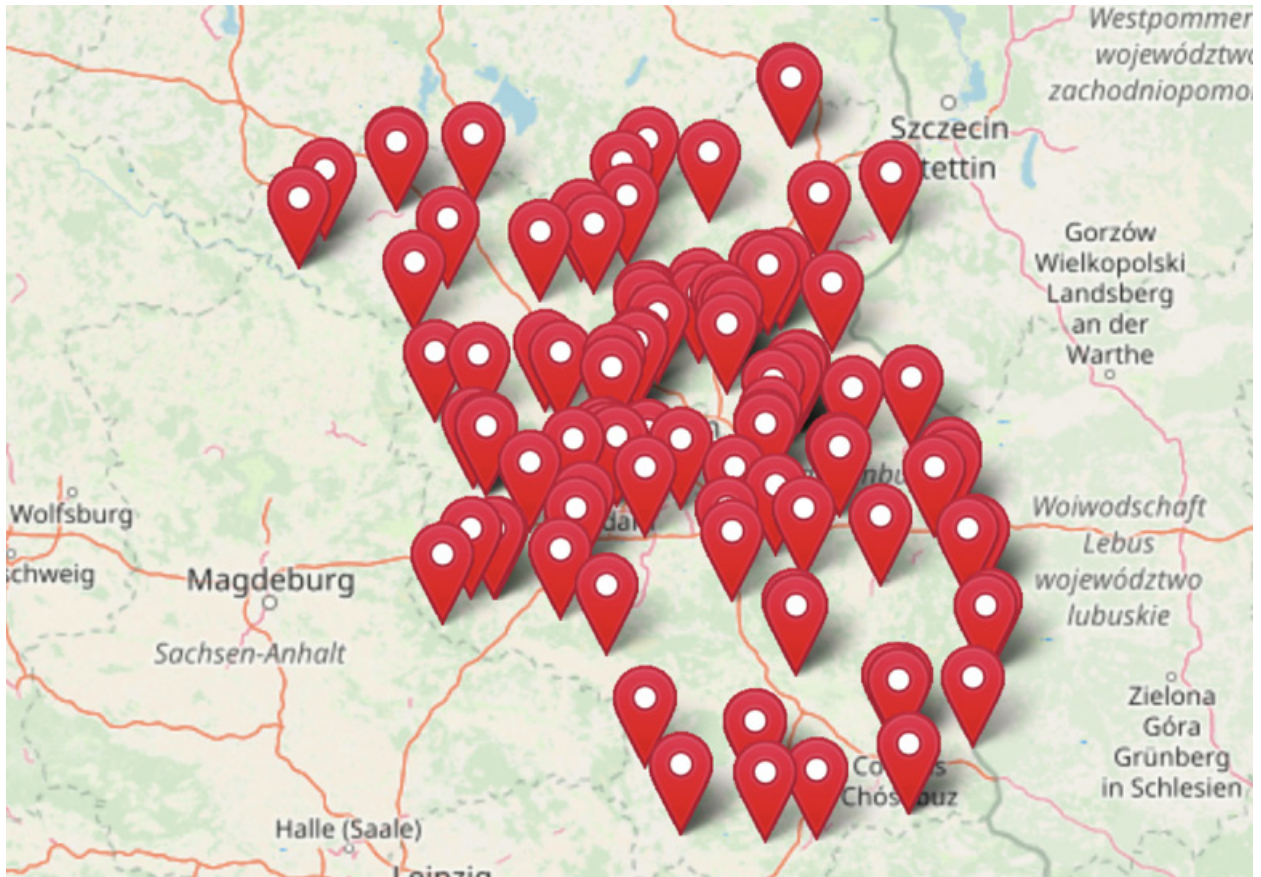
Wenn eine doppelt belastete Frau Kinder mitbringt, stellt das ein eigenes Problemfeld dar. Kinder aus suchtbelasteten und/oder gewaltvollen Familien leiden unter dieser Belastung und gelten immer als mitbetroffen, auch wenn sich die Gewalthandlungen nicht gegen sie direkt richten. Ihr Risiko, später selbst suchtkrank oder psychisch krank zu werden und auch ihr Risiko, später Opfer oder Täter\*in von Gewalt zu werden, ist enorm erhöht. In der primären Intervention ist es wichtig, die Kinder so weit wie möglich zu entlasten, ihren eigenen Unterstützungsbedarf zu sehen und ihnen so viele positive Erfahrungen wie möglich zu ermöglichen. Dies kann durch zusätzliche Angebote wie bspw. Ergotherapie oder Kreativtherapien erreicht werden.

Es gibt verschiedene Angebote speziell für Kinder aus suchtbelasteten Familien, z. B. von Al-Anon Familiengruppen für Angehörige und Freunde von Alkoholikern oder NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V. Die Internetadresse dieser Angebote finden sich unter dem Punkt „weiterführende Links“.

# SUCHTBERATUNGSSTELLEN IN BRANDENBURG

<https://www.blsev.de/service/suchthilfeeinrichtungen>

<https://www.blsev.de/adressen.html>



- AH e.V., Suchtberatungsstelle Brandenburg/Havel  
Telefon: 03381 – 226024  
[ah@ah-brandenburg.de](mailto:ah@ah-brandenburg.de)
- AUSWEG gGmbH Elstawerda  
Telefon: 0160 1742022  
[ausweg@ausweg-gmbh.de](mailto:ausweg@ausweg-gmbh.de)
- AUSWEG gGmbH, Beratungs- und Behandlungsstelle Bad Liebenwerda  
Telefon: 035341 – 10475  
[ausweg@ausweg-gmbh.de](mailto:ausweg@ausweg-gmbh.de)
- AUSWEG gGmbH, Beratungs- und Behandlungsstelle, Finsterwalde  
Telefon: 03531 – 719244  
[ausweg@ausweg-ggmbh.de](mailto:ausweg@ausweg-ggmbh.de)
- AUSWEG gGmbH, Beratungs- und Behandlungsstelle, Herzberg  
Telefon: 03535 – 485803
- AWO Ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle Lehnin  
Telefon: 0175 2919695  
[suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de](mailto:suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de)



- AWO Beratungsstelle für Suchterkrankungen Teltow  
Telefon: 03328 – 334266  
[suchtberatung-teltow@awo-potsdam.de](mailto:suchtberatung-teltow@awo-potsdam.de)
- AWO Beratungsstelle für Suchterkrankungen Bad Belzig  
Telefon: 033841 – 30365  
[suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de](mailto:suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de)
- AWO Bezirksverband Pdm. e.V., Beratungs- und Behandlungsstelle Beelitz  
Telefon: 033204 – 617625  
[suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de](mailto:suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de)
- AWO Bezirksverband Pdm. e.V., Beratungs- und Behandlungsstelle Werder  
Telefon: 03327 – 5737287,  
0331 – 73040740
- AWO Bezirksverband Potsdam. e.V., Suchtberatungsstelle Potsdam  
Telefon: 0331 – 73040740  
[suchtberatungsstelle@awo-potsdam.de](mailto:suchtberatungsstelle@awo-potsdam.de)
- AWO Kreisverband Eisenhüttenstadt e.V.  
Telefon: 03364 – 28505-31  
[ambsb1@awokvehst.de](mailto:ambsb1@awokvehst.de)
- AWO Kreisverband Fürstenwalde e. V., Suchtberatungsstelle  
Telefon: 03361 – 33311  
[suchtberatung.fw@awo-fuerstenwalde.de](mailto:suchtberatung.fw@awo-fuerstenwalde.de)
- AWO Suchtberatung Erkner  
Telefon: 03362 – 75365  
[suchtberatung-erkner@awo-fuerstenwalde.de](mailto:suchtberatung-erkner@awo-fuerstenwalde.de)
- AWO Suchtberatung Strausberg  
Telefon: 03341 – 3173436  
[hoeflinger-awo@ewe.net](mailto:hoeflinger-awo@ewe.net)
- Caritas Suchtberatung Cottbus  
Telefon: 0355 – 380037-61 oder 380037-0  
[lattig.a@caritas-cottbus.de](mailto:lattig.a@caritas-cottbus.de)
- Caritas Suchtberatung Falkensee  
Telefon: 03322 – 234554
- Caritas Suchtberatung Nauen  
Telefon: 03321 – 453757  
[a.bathke@caritas-brandenburg.de](mailto:a.bathke@caritas-brandenburg.de)
- Caritas Suchtberatung Oranienburg  
Telefon: 03301 – 57450  
[suchtberatung-oranienburg@caritas-brandenburg.de](mailto:suchtberatung-oranienburg@caritas-brandenburg.de)
- Caritas Suchtberatung Oranienburg, Außenstelle Gransee  
Telefon: 0162 1822132
- Caritas Suchtberatung Oranienburg, Außenstelle Hennigsdorf  
Telefon: 03302 – 228663
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Suchtberatung Rathenow  
Telefon: 03385 – 496949  
[suchtberatung-rathenow@caritas-brandenburg.de](mailto:suchtberatung-rathenow@caritas-brandenburg.de)
- Christliches Sozialwerk-ICHTHYS-Abhängigenhilfe e. V., Suchtberatung  
Telefon: 01525-9859690 oder 03379 – 2027879  
[info@ichthys-mahlow.de](mailto:info@ichthys-mahlow.de)
- DRK Kreisverband Niederlausitz e. V. Suchtberatungsstelle Spremberg  
Telefon: 03563 – 97911  
[suchtberatung@drk-niederlausitz.de](mailto:suchtberatung@drk-niederlausitz.de)
- DRK-Kreisverband Oranienburg e. V., Suchtberatung Hennigsdorf  
Telefon: 03302 – 801645  
[andrea.wulsten@drk-mohs.de](mailto:andrea.wulsten@drk-mohs.de)
- Land in Sicht PROWO gGmbH / KJSB in Buckow gGmbH, Suchtberatung Eberswalde  
Telefon: 03334 – 3855850  
[suchtberatung@lis-prowo.de](mailto:suchtberatung@lis-prowo.de)
- Land in Sicht – PROWO gGmbH, Fachstelle Sucht Frankfurt (Oder)  
Telefon: 0335 – 6802735  
[inFFO@lis-prowo.de](mailto:inFFO@lis-prowo.de)
- Land in Sicht-Prowo gGmbH, Akzept. Drogenberatungsstelle Eberswalde  
Telefon: 03334 – 383052  
[Beratungsstelle.experience@web.de](mailto:Beratungsstelle.experience@web.de)
- Land in Sicht-Prowo gGmbH, Akzept. Drogenberatungsstelle Bernau  
Telefon: 03338 – 705338  
[Beratungsstelle.experience@web.de](mailto:Beratungsstelle.experience@web.de)
- Land in Sicht-Prowo gGmbH, Suchtberatungsstelle Bernau  
Telefon: 03338 – 705338  
[suchtberatung@lis-prowo.de](mailto:suchtberatung@lis-prowo.de)

- MSZ - Uckermark gGmbH,  
Beratungsstelle Angermünde  
Telefon: 0 33 31 – 271192  
[suchtberatung@krankenhaus-angermuende.de](mailto:suchtberatung@krankenhaus-angermuende.de)
- MSZ - Uckermark gGmbH,  
Beratungsstelle Templin  
Telefon: 03987 – 74800  
[SuchtberatungTemplin@krankenhaus-angermuende.de](mailto:SuchtberatungTemplin@krankenhaus-angermuende.de)
- MSZ - Uckermark gGmbH,  
Suchtberatung im Kreiskrankenhaus Prenzlau  
Telefon: 03984 – 33422 und 03984 – 33107
- SOMATRIX – Kontakt- und  
Drogenberatungsstelle Brandenburg/Havel  
Telefon: 03381 – 2099800  
[somatrix@ah-brandenburg.de](mailto:somatrix@ah-brandenburg.de)
- Sucht- und Drogenberatungsstelle des  
Diakon.Werkes Oderland Seelow  
Telefon: 03346 – 896922  
[suchtberatung@diakonie-ols.de](mailto:suchtberatung@diakonie-ols.de)
- Suchtberatungsstelle Schwedt  
des Landkreises Uckermark  
Telefon: 03332 – 208142 und 03332 – 208143  
[gesundheitsamt@uckermark.de](mailto:gesundheitsamt@uckermark.de)
- Suchthilfe Finsterwalde e. V.  
Telefon: 03531 – 501212  
[info@suchthilfe-finsterwalde.de](mailto:info@suchthilfe-finsterwalde.de)
- Suchthilfe Prignitz e. V., Beratungs- und  
Behandlungsstelle Wittenberge  
Telefon: 03877 – 928410  
[shp@suchthilfe-prignitz.de](mailto:shp@suchthilfe-prignitz.de)
- Suchthilfe Prignitz e. V., Beratungs- und  
Behandlungsstelle Perleberg  
Telefon: 03876 – 789859  
[shp@suchthilfe-prignitz.de](mailto:shp@suchthilfe-prignitz.de)
- Suchthilfe Prignitz e. V., Beratungs- und  
Behandlungsstelle Pritzwalk  
Telefon: 03395 – 303552  
[shp@suchthilfe-prignitz.de](mailto:shp@suchthilfe-prignitz.de)
- Suchthilfeverbund Guben  
Telefon: 03561 686765  
[m.swietza@immanuel.de](mailto:m.swietza@immanuel.de)
- Tannenhof Berlin Brandenburg gGmbH,  
Suchtberatung LK Dahme, Wildau  
Telefon: 03375 – 2466170  
[suchtberatung-lds@tannenhof.de](mailto:suchtberatung-lds@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Suchtberatung Cottbus und Spree-Neiße  
Telefon: 0355 – 2902308-0  
[suchtberatung.cb@tannenhof.de](mailto:suchtberatung.cb@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Suchtberatung Neuruppin  
Telefon: 03391 – 6885075  
[suchtberatung.opr@tannenhof.de](mailto:suchtberatung.opr@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Integrierte Suchtberatung Wittstock  
Telefon: 03394 – 465518  
[suchtberatung-op@tannenhof.de](mailto:suchtberatung-op@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Integrierte Suchtberatung Kyritz  
Telefon: 033971 – 625-09  
[suchtberatung-opr@tannenhof.de](mailto:suchtberatung-opr@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Suchtberatung Forst  
Telefon: 03562 – 693556  
[suchtberatung-forst@tannenhof.de](mailto:suchtberatung-forst@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Suchtberatung LK Dahme, Lübben  
Telefon: 03546 – 4068  
[suchtberatung-lds@tannenhof.de](mailto:suchtberatung-lds@tannenhof.de)
- Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH,  
Suchtberatung LK Dahme, Luckau  
Telefon: 03544 – 50820-5  
[suchtberatung-lds@tannenhof.de](mailto:suchtberatung-lds@tannenhof.de)

# FRAUENHÄUSER UND FRAUENBERATUNGSSTELLEN IN BRANDENBURG

<https://www.nbfev.de>



- Frauenhaus Brandenburg/Havel  
Telefon: 03381 – 301327  
[info-frauenhaus-Brandenburg@t-online.de](mailto:info-frauenhaus-Brandenburg@t-online.de)
- Frauenhaus Cottbus  
Telefon: 0355 – 712150  
[frauenhaus\\_cottbus@web.de](mailto:frauenhaus_cottbus@web.de)
- Frauenhaus Eberswalde  
Telefon: 03334 – 360222  
[frauen@telta.de](mailto:frauen@telta.de)
- Frauenhaus Eisenhüttenstadt  
Telefon: 03364 – 43786  
[frauenfuerfrauene.V@web.de](mailto:frauenfuerfrauene.V@web.de)
- Frauenhaus Finsterwalde  
Telefon: 03531 – 703678  
[frauenhaus-finsterwalde@web.de](mailto:frauenhaus-finsterwalde@web.de)
- Frauenhaus Frankfurt/Oder  
Telefon: 0335 – 40123300  
[Frauenhaus-frankfurt.odls@johanniter.de](mailto:Frauenhaus-frankfurt.odls@johanniter.de)
- Frauenhaus Fürstenwalde  
Telefon: 03361 – 57481  
[verein-frauen-helfen-frauen@web.de](mailto:verein-frauen-helfen-frauen@web.de)
- Frauenhaus Guben  
Telefon: 03561 – 5196158  
[frauenhaus@drk-niederlausitz.de](mailto:frauenhaus@drk-niederlausitz.de)
- Frauenhaus Königs Wusterhausen  
Telefon: 033763 – 214410  
[Frauenschutzwohnung@dahme-spreewald.de](mailto:Frauenschutzwohnung@dahme-spreewald.de)
- Frauenhaus Lauchhammer  
Telefon: 03574 – 2693  
[frauenhausosl@gmx.de](mailto:frauenhausosl@gmx.de)
- Frauenhaus Luckenwalde  
Telefon: 03371 – 633291  
[kontakt@frauenhaus-teltow-fläming.de](mailto:kontakt@frauenhaus-teltow-fläming.de)
- Frauenhaus Ludwigsfelde  
Telefon: 03378 – 512939  
[kontakt@frauenhaus-teltow-fläming.de](mailto:kontakt@frauenhaus-teltow-fläming.de)
- Frauenhaus Neuruppin  
Telefon: 03391 – 2303  
[neuruppiner-frauenverein@t-online.de](mailto:neuruppiner-frauenverein@t-online.de)
- Frauenhaus Oranienburg  
Telefon: 0800 – 6648045  
[frauenberatung@msvev.de](mailto:frauenberatung@msvev.de) oder  
[frauenhaus-oberhavel@msvev.de](mailto:frauenhaus-oberhavel@msvev.de)
- Frauenhaus Potsdam  
Telefon: 0331 – 964516  
[frauenhaus@frauenzentrum-potsdam.de](mailto:frauenhaus@frauenzentrum-potsdam.de)

- Frauenberatungsstelle Potsdam  
Telefon: 0331 – 974695  
[frauenberatung@frauenzentrum-potsdam.de](mailto:frauenberatung@frauenzentrum-potsdam.de)
- Frauennotwohnung Potsdam  
Telefon: 0331 – 7409078  
[notwohnung@frauenzentrum-potsdam.de](mailto:notwohnung@frauenzentrum-potsdam.de)
- Beratungsstelle Prenzlau  
Telefon: 03984 – 6894 und 03321 – 453757  
[rekis@awo-uckermark.de](mailto:rekis@awo-uckermark.de)
- Frauenhaus Rathenow  
Telefon: 03385 – 503615  
[frauenverein-rn@arcor.de](mailto:frauenverein-rn@arcor.de)
- Frauenhaus Schwedt  
Telefon: 03332 – 411967  
[frauenhaus-schwedt@ejf.de](mailto:frauenhaus-schwedt@ejf.de)
- Frauenschutzwohnung Spremberg  
Telefon: 03563 – 6090319  
[Frauennotwohnung-spremberg@volkssolidaritaet.de](mailto:Frauennotwohnung-spremberg@volkssolidaritaet.de)
- Frauenschutzwohnung Strausberg  
Telefon: 03341 – 496155  
[frauenschutzwohnung@drk-mohs.de](mailto:frauenschutzwohnung@drk-mohs.de)
- Frauenhaus Wittenberge  
Telefon: 03877 – 403684  
[Frauenhaus.wittenberge@gmx.de](mailto:Frauenhaus.wittenberge@gmx.de)

Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e.V. – [www.nbfev.de](http://www.nbfev.de)

Stand: September 2021

## WEITERFÜHRENDE LINKS

Auf Wunsch der Teilnehmer\*innen möchten wir an dieser Stelle auf weitere Links hinweisen, welche hilfreich sein können, um sich mit der Thematik Suchtmittelproblematik und häusliche Gewalt (vertiefend) auseinanderzusetzen, eigene Projekte/Angebote zu initiieren oder Materialien („Handwerkszeug“) für die Arbeit mit der Zielgruppe zu finden:

### MATERIALSAMMLUNG WORKSHOP „FRAUEN – SUCHT – HÄUSLICHE GEWALT“

- Link zum Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V.: <https://www.nbfev.de>
- Link zum Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.: <https://www.fdr-online.info>

**Die zwei Bundesverbände der Frauenhäuser FHK und ZIF haben eine umfangreiche Materialsammlung zu Grundlagen und Praxis der Frauenschutzeinrichtungen auf ihren Internetseiten:**

- Frauenhauskoordinierung e. V. (FHK): <https://www.frauenhauskoordinierung.de>
- Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser (ZIF): <https://autonome-frauenhaeuser-zif.de>

#### Links zu Suchtfragen:

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen: <https://www.dhs.de>
- Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.: <https://www.blsev.de>
- Link zur Adressdatenbank der Suchthilfeeinrichtungen der BLS: <https://www.blsev.de/adressen.html>
- Link zum GKV-Projekt „selbstbestimmt – Suchtprävention für vulnerable Zielgruppen im Land Brandenburg“ (unter anderem mit dem Projektschwerpunkt Kinder aus suchtbelasteten Familien): <https://www.blsev.de/fachbereiche/vulnerable-zielgruppen.html>
- Link zur Anmeldung für den vierteljährlich erscheinenden Newsletter der BLS mit Informationen aus den Bereichen Suchtprävention, Suchthilfe und Suchtselbsthilfe: <https://www.blsev.de/newsletter.html>
- Link zum Lotsennetzwerk Brandenburg: <https://www.blsev.de/fachbereiche/selbsthilfe/lotsennetzwerk.html>
- Link zum aktuellen Jahresbericht der deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) (2019): <https://www.suchthilfestatistik.de/publikationen/jahresberichte.html>
- Link zur aktuellen Suchthilfestatistik Brandenburg 2019: [https://www.lsk-brandenburg.de/fileadmin/lsk-brandenburg/dokumente/bls/gesundheit/Suchthilfestatistik\\_Brandenburg\\_Bericht\\_2019\\_Revision.pdf](https://www.lsk-brandenburg.de/fileadmin/lsk-brandenburg/dokumente/bls/gesundheit/Suchthilfestatistik_Brandenburg_Bericht_2019_Revision.pdf)
- Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien:  
<https://al-anon.de/fuer-neue/familienkrankheit/alateen-fuer-jugendliche>  
<https://nacoa.de/infos/selbsthilfe/selbsthilfeangebote-fur-kinder-und-jugendliche>  
<https://www.blsev.de/fachbereiche/vulnerable-zielgruppen.html>  
<https://www.blsev.de/fachbereiche/vulnerable-zielgruppen/kinder-aus-suchtbelasteten-familien.html>

- Link zur Übersicht der qualifizierten Beratungsangebote für pathologische Glücksspieler\*innen in Brandenburg: <https://www.spielsucht-brandenburg.de/hilfe/beratungsstellen.html>
- Link zur Adressdatenbank der Suchtselbsthilfegruppen im Land Brandenburg: <https://www.blsev.de/adressen/selbsthilfe.html>
- BIG e.V. – Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen: <http://www.big-berlin.info>
- Informationsseite zu den Programmen und SKOLL Spezial (Selbstkontrolltraining für den verantwortungsbewussten Umgang mit Suchtstoffen und anderen Suchtphänomenen) <https://www.skoll.de>

## INFORMATIONSMATERIALIEN ZU SUCHTTHEMEN ZUM BESTELLEN

- <https://www.dhs.de/infomaterial/alkoholabhaengigkeit>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/essstoerungen>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/drogenabhaengigkeit>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/medikamentenabhaengigkeit>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/sucht-und-gewalt>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/frau-sucht-gesundheit-informationen-tipps-und-hilfen-fuer-frauen>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/gemeinsam-mehr-erreichen-frauen-medikamente-selbsthilfe>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/factsheet-alkohol-in-der-schwangerschaft-stand-dezember-2015>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/pathologisches-gluecksspielen>
- <https://www.dhs.de/infomaterial/suchtprobleme-in-der-familie>
- <https://www.impulswechsel.de/media2-Dateien/Gender%20und%20Sucht.pdf>

## LITERATURHINWEISE

- Irmgard Vogt (2021):  
Geschlecht, Sucht, Gewalttätigkeiten, Beltz Juventa
- Doris Heinzen-Voß, Heino Stöver (2016):  
Geschlecht und Sucht, Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann. Pabst
- Martina Tödte / Christiane Bernard (Hg.) (2016):  
Frauensuchtarbeit in Deutschland, trans-cript-Verlag
- Irmgard Vogt, Juliana Fritz, Nina Kuplewatzky (2015):  
Frauen, Sucht und Gewalt: Chancen und Risiken bei der Suche nach Hilfen und Veränderungen, gFFZ  
Online-Publikation
- Zenker, C., Baumann, K. & Jahn, I. (2002):  
Genese und Typologisierung der Abhängigkeitserkrankungen bei Frauen. Baden-Baden, Nomos.
- Christel Zenker:  
Gender in der Suchtarbeit. Anleitung zum Handeln. Neuland Verlag (Geesthacht) (2009). 48 Seiten.  
ISBN 978-3-87581
- Gahleitner, Silke Birgitta & Gunderson, Connie Lee (Hrsg.) (2008).  
Frauen – Trauma – Sucht. Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen  
(Reihe: Psychotraumatologie, Psychotherapie, Psychoanalyse, Bd. 15). Kröning: Asanger.

# MITARBEITER\*INNEN AUS FOLGENDEN EINRICHTUNGEN

## HABEN AM TAGESWORKSHOP TEILGENOMMEN:

- 1 Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.
- 2 Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V.
- 3 Lotsennetzwerk der brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e. V.
- 4 Fachstelle für Glücksspielsucht der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e. V.
- 5 Beratungs- und Krisenzentrum für Frauen Rathenow
- 6 AWO Suchtberatung Potsdam
- 7 Frauenhaus und Frauenberatung Märkischer Sozialverein e. V.
- 8 Casamia Interkulturelle Initiative
- 9 Suchtberatung LDS
- 10 Drogenberatungsstelle experience
- 11 Frauen für Frauen e. V.
- 12 Landesbeauftragte für die Gleichstellung von Männern und Frauen im Land Brandenburg
- 13 BIG KOORDINIERUNG
- 14 Tannenhof Berlin - Brandenburg gGmbH Suchtberatung Cottbus und Spree-Neiße
- 15 Interkulturelle Initiative Schutz, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit für misshandelte Frauen und ihre Kinder e. V., Frauenhaus
- 16 Fachberatungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt Interkulturelle Initiative e. V.
- 17 Hestia e. V. Wohnungsvermittlung für Frauen aus Gewaltsituationen
- 18 RK Kreisverband Märkisch-Oder-Spree e. V. DRK Frauenschutzwohnung MOL
- 19 FrauSuchtZukunft Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e. V., Manufaktur
- 20 Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Suchtberatung Rathenow
- 21 Integrierte Suchtberatung OPR
- 22 Frauen für Frauen e. V.
- 23 EJF gemeinnützige AG Kinder- und Jugendhilfeverbund Uckermark/Barnim
- 24 Land in Sicht – PROWO gGmbH
- 25 Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. RV Oderland-Spree
- 26 Integrierte Suchtberatung OPR
- 27 Casamia Interkulturelle Initiative
- 28 Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V. Jugend- und Familienhilfe ESCAPE
- 29 Sinalkol e. V. Therapeutisches Zentrum Kieck
- 30 Christliches Sozialwerk ICHTHYS
- 31 Salus-Klinik Lindow
- 32 Kreisverwaltung Teltow-Fläming Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte

## EIN GROßES DANKESCHÖN!

... möchten die Veranstalterinnen, **Martina Arndt-Ickert** (Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.) und **Laura Kapp** (Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V.) an dieser Stelle sagen, und zwar an:

- Beide **Referentinnen**, die durch ihre Beiträge maßgeblich zum Gelingen unserer Veranstaltung beigetragen haben.
- An **Maria Nehr Korn und Alexandra Pasler** von der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e. V., deren technischer Support bei dieser digitalen Veranstaltung sehr hilfreich war und auch für ihre sonstige Unterstützung.
- Alle **Teilnehmer\*innen**, die sich engagiert an den fachlichen Diskussionen beteiligt haben. Somit haben sie die Zielerreichung unseres Tagesworkshops aktiv befördert.
- Die beiden Kolleginnen **Caroline Bürger und Lisa Panek** für die Fertigung von Protokollen aus der Veranstaltung, ohne die diese Dokumentation kaum möglich geworden wäre.
- Und zu guter Letzt natürlich an unsere **Zuwendungsgeberin**, ohne die die Veranstaltung nicht hätte stattfinden können, die Landesgleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg, **Manuela Dörnenburg**.





## KONTAKT

**Ansprechpartnerinnen für alle weiteren Fragen und Kontakt zum Arbeitskreis Frauen und Sucht Brandenburg:**

**Martina Arndt-Ickert, Referentin**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.

Tel.: 030 85400490

[bb@fdr-online.info](mailto:bb@fdr-online.info)

**Laura Kapp, Referentin**

Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e. V.

Tel.: 0331 813 298 47

[koordination@nbfev.de](mailto:koordination@nbfev.de)



## IMPRESSUM

Herausgeber:

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.

Gierkezeile 39

10585 Berlin

Telefon: 030 - 85400490

E-Mail: [mail@fdr-online.info](mailto:mail@fdr-online.info)

Internet: [www.fdr-online.info](http://www.fdr-online.info)

Redaktion: Martina Arndt-Ickert, Laura Kapp,  
Kerstin Stolze, Friederike Neugebauer

Gestaltung: Simon Gümpel, Freiburg

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH

© Januar 2022





